



## Zensuriert!?

Hoch schlugen die Wogen im Vorfeld der letzten Aufführung des Projektes „Darstellendes Spiel“. Von Zensur war die Rede, auch von pornographischen Szenen wurde gesprochen. Im Mittelpunkt stand letztlich die Frage, was Schultheater darf, kann und soll.

Die - leider nicht sehr zahlreichen - Besucher des von den Schülern selbst entwickelten Theaterstücks konnten sich ein eigenes Bild machen. Auf dieser Doppelseite lassen wir die verschiedenen Positionen zu Wort kommen.

-Red.

## Zuviel Theater ums Theater?

Zunächst gab es nur Gerüchte: Pornografisches auf einer Schulbühne? Zuviel Freizügigkeit im Theaterkurs der Oberstufe? Ist ein öffentlicher Tabubruch mit dem Erziehungsauftrag der Schule vereinbar?

Nach Drehbuchstudium, Teilnahme an Proben und Gesprächen mit den Kursteilnehmern und -teilnehmerinnen hat die Schulleitung den Kurs vor die Alternative gestellt, entweder die beanstandeten Szenen zu streichen bzw. zu zensurieren oder auf eine öffentliche Aufführung zu verzichten. Unterdrückung der künstlerischen Freiheit? Zensur von Themen an der liberalen HHS? Nicht die Inhalte, Sexualität unter Heranwachsenden, sondern die Gestaltung dieser Inhalte schätzte die Schulleitung als unangemessen ein.

Die Mehrheit des Kurses entschied sich für die erste Alternative, für eine zensierte Fassung. Die Schulleitung nahm die Rolle Zensurinstanz an. Die Schulleitung hat sich zu diesem spektakulären Einschreiten entschlossen, weil aus dem Kurs keine akzeptablen Antworten auf folgende Fragen kamen:

- Warum muss ein elterlicher Geschlechtsakt als Schattenpiel mit entsprechenden Geräuschen in naturalistischer Weise dargestellt werden, wenn diese Szene mit der eigentlichen Jugend-Thematik des Stücks nichts zu tun hat?

- Ist es wirklich so, dass Oberstufenschülerinnen und -schüler in einer derart vulgären Sprache miteinander kommunizieren? Und wo bleibt da der Bildungsauftrag der Schule?

- Wie passt zueinander, dass ein noch pubertierender, verklemmter Oberstufenschüler sich wenig später als der tollste Aufreißer der Party entpuppt?

- Ein Mädchen wird vergewaltigt. Reicht ein Seitenblick oder ein vergebliches Gespräch bei einer Schulpsychologin als Bearbeitung dieser Vergewaltigung in diesem Stück? Oder wird dadurch nicht in unangemessener Weise eine vermeintliche Normalität dargestellt?

- Ist Gewalt gegen Behinderte, das Dealen mit Drogen und Diebstahl wirk-

lich so alltäglich unter Jugendlichen, dass es nicht einer weiteren Bearbeitung im Stück bedarf? Und wo war in diesen Szenen eigentlich der Bezug zum Thema des Stücks?

- Hätten wir Unterstufenschüler/innen den Zutritt zur unzensierten Fassung des Stücks nur mit schriftlicher Zustimmung ihrer Eltern gewähren sollen?

Zensur ist immer ein heißes Eisen in einer freiheitlichen Gesellschaft. Letztlich trugen die Zensurmaßnahmen dann aber wesentlich zum Witz des Stücks bei.

H. Dall



## Mein lieber Mann

Es war mein erstes Jahr im Darstellenden Spiel. Aber dass es so anstrengend, aber auch aufregend werden würde, hätte wohl niemand gedacht ...

Ich war von Anfang an gespannt darauf, wie es sein würde: "Darstellendes Spiel". Natürlich eilt dem Fach ein gewisser Ruf voraus. Die einen sagen, es mache irr-sinnigen Spaß, ein Stück eigenständig zu schreiben und zu gestalten. Die anderen sind der Meinung, dass dieses Fach mit drei Wochenstunden reine Zeitverschwendung sei. Aber was in jedem Kurs vor allem zählt, ist der Spaß, den man haben sollte. Den hatten wir während der Aufführungen allemal. Und das, obwohl es nicht gerade einfach war, in einem sehr knappen Zeitabschnitt noch ein einigermaßen jugendfreies Stück auf die Beine zu stellen ...

Die Geschichte des Stückes begann eigentlich erst auf Neuwerk. Wir hatten zwar schon zuvor einige konzeptionelle Überlegungen für das Stück angestellt und auch schon einige gute Szenen geprobt. Allerdings entschied sich der Kurs während des alljährlichen Aufenthalts auf der Insel Neuwerk gegen das ursprünglich angedachte Konzept. Dazu sei gesagt, dass es auch innerhalb der Gruppe einigen Unmut gab, so dass eigentlich keinerlei positive Vorzeichen für ein gutes Stück gegeben waren. Deshalb hat sich die gesamte Gruppe damals auf Neuwerk an einen Tisch gesetzt und sich ausgesprochen, um konstruktiv ein Stück auf die Beine zu stellen. Also ging es danach ans fleißige Szenenschreiben. Da sich jetzt

jeder in den Dienst der Gruppe gestellt hatte, konnten wir nun fest mit einem Theaterstück auch im Jahre 2001 rechnen, bis plötzlich ein Gerücht in der Schule kursierte, das Theaterstück werde abgesagt.

Kaum jemand hatte diesem Gerücht Glauben geschenkt, doch schon bei der nächsten Probe des Stückes, welches nun praktisch nur noch den letzten Schliff erhielt, erschien der Abteilungsleiter des Gymnasiums, Herr Dall, persönlich, um sich ein eigenes Bild unseres Stückes zu verschaffen. Dies tat er auf Grund der Tatsache, dass sich einige Schüler und auch Eltern sowie Lehrer bei ihm über den "obszönen" Inhalt des Stückes beschwert hätten. Für den Großteil der Gruppe war dieses Anliegen unverständlich, doch in der Diskussion um das Stück, welche darauf in der ganzen Schule entbrannte, wurden alle denkbaren Meinungen vertreten, so dass die Schulleitung nun tatsächlich über ein Verbot des Stückes beriet.

Letztendlich kamen der Schulleiter und der Abteilungsleiter Gymnasium unserer Schule zu dem Schluss, uns vor die Wahl zwischen einer sogenannten "Studioaufführung", also einer Darbietung nur vor Eltern und Lehrern, einer kompletten Absage aller drei Aufführungstermine, oder einer zensierten Variante des Stückes zu stellen.

Nach einigen Diskussionen entschieden wir uns für eine zensierte Fassung, auch wenn wir mit einer solchen Zensur keineswegs einverstanden waren. Diese Entscheidung bedeutete für uns zusätzlich noch ein gehöriges Maß an



konzeptioneller Arbeit, die wir eigentlich schon zum großen Teil hinter uns glaubten. Also veränderten wir unser Stück noch in vielen Gesichtspunkten, auch wenn wir natürlich nicht mehr alles korrigieren konnten. Aber durch den aufopferungsvollen Einsatz aller Gruppenmitglieder konnten wir trotz widriger Umstände letztlich doch noch ein Stück präsentieren, welches zwar nicht ganz ausgefeilt war, mit dem aber alle Parteien leben konnten und bei dem wir schließlich dennoch mit viel Freude auf der Bühne standen.

Auch mir persönlich hat dieses Schuljahr im Kursus "Darstellendes Spiel" trotz aller Irrungen und Wirrungen, die es zu bewältigen galt, sehr viel Spaß gemacht, da man dort nicht nur das Theaterspielen erlernt, sondern auch den Umgang mit verschiedenen Typen von Menschen. Letztlich bin auch ich häufig an die Grenzen meiner Belastbarkeit gestoßen. Dann aber trotzdem ein solches Stück in einem solch kurzen Zeitraum auf die Beine zu stellen, hat mir imponiert. Deshalb möchte ich an dieser Stelle noch einmal dem ganzen Kurs und dem Kursleiter, Herrn Schlotte, sowie natürlich den zahlreichen freundlichen Helfern, die dieses Stück ermöglicht haben, danken.

Stefan Polster

*Stefan Polster war im Schuljahr 2000/2001 Schüler der Vorstufe und Kursmitglied im Kursus Darstellendes Spiel, Leitung Herr Schlotte. Stefan hat in dem Theaterstück ohne Titel ("Männer sind Schweine"?) einen Schüler und den schwulen Toni gespielt.*





# PARKMOBIL

Das ultimative Bauwagenprojekt des LK-Weiß

Der LK Bildende Kunst hatte ein letztes Abenteuer im 4. Semester zu überstehen.

Die Stadtparkverwaltung, sprich das Gartenbauamt, hatte die grandiose Idee, einen mit Graffiti verunstalteten Bauwagen zum attraktiven Blickfang umgestalten lassen. In Herrn Augustin, unserem Schulleiter, fanden sie einen aufmerksamen und wohlwollenden Zuhörer, der diesen Wunsch an die Kunstkonferenz weiterreichte.

Der LK – Weiß fand sich nach eingehender Diskussion mehrheitlich bereit, die Aufgabe zu übernehmen, dazu musste natürlich der ursprüngliche Semesterplan gekippt werden, was für einige, die sich schon mit der Idee einer alternativen Moderevue angefreundet hatten, nicht ganz einfach zu "schlucken" war, so beschlossen wir mehrheitlich, aber nicht einstimmig, ans Werk zu gehen.

Die Mehrheit der Befürworter war gottlob sehr hoch und so nahm alles seinen vielversprechenden Lauf und das Planungsstadium endete mit relativ konkreten Vorstellungen. Die ersten Samstage, an denen wir in einer offenen Halle im Stadtpark arbeiteten, ließen sich nur mit Handschuhen und dicken Jacken und Mänteln überleben. Mit beachtlicher Hingabe, erheblichem Zeiteinsatz, mit klappernden Zähnen und fast gefrorenen Fingern starteten wir zur Vermessung, Aufteilung und der Übertragung der Miniaturentwürfe in

den Riesenmaßstab. Angesichts der Größe der Fläche wuchs auch der Respekt vor der Aufgabe.

Aber langsam füllten sich die vier Seiten nicht nur mit Bildvorstellungen, sondern ließen schon das Ganze schemenhaft erkennen. Einzig die Seite mit dem Wasser, an dem so hoffnungsvolle Talente wie Markus Pingel, Anna Jahnke, Julia Pohl und Sibylle Pabst sich die Zähne auszubeißen drohten, wollte nicht so recht vorankommen.

Peinlich, denn wir waren zu einer Zwischenpräsentation zu einem frühen Zeitpunkt im April in den Stadtpark gebeten worden, wo der der Kurs in An-

wesenheit des Bezirksamtsleiters und des Umweltseminators Porschke, dem Gefährt den Namen "Parkmobil" geben sollte. Und dann eine Seite völlig blanko?

Da besann sich die Gruppe in der Nacht, als alles zu spät schien, vor der Präsentation, und schmetterte in kühnem, nächtlichen Extra-Sondereinsatz die gewaltige Woge an die Türseite und am Morgen wurde - noch feucht - das Gefährt auf die große Stadtparkwiese gezogen.

Dort erlebte es - zwar in Vielem noch unfertig - seine erste Bewährungsprobe: Die Getränke für die Helfer an der Stadtparkräumaktion wurden in Ihm auf die Festwiese gezogen, und die Veranstaltung gruppierte sich um das Parkmobil, das von nun an häufiger als bunter Klecks im Stadtpark steht und Leute zu Veranstaltungen anlockt wegen seiner ungewöhnlichen Bemalung. Wenn Heinrich-Hertz-Schüler dieses Mobil für schulische Zwecke mieten wollen, ist dies über die Gartenbauabteilung möglich.

*Harald Weiß*





## BLITZ & DONNER

Eine fachübergreifende Performance fand im Juni 2001 für das Hamburger Elektrum, das von der Schließung bedroht ist, statt: Frau Donsbach kreierte mit Ihrem Kunst-LK den Blitz, den passenden Donner lieferte ein Mobiles Einsatzkommando des Pop-Projektes.

-Red.

# Hamburger Wochen

Verlagsbüro

Telefonische Kleinanzeigen-Annahme 04

Electrum:  
**Explosive Eröffnung**

**BARMBEK/WINTERHUDE (eb).** Mit einem Riesenknaall und einer gehörigen Rauchwolke gaben Schülerninnen und Schüler der Heinrich-Hertz-Schule am vergangenen Dienstag das Startzeichen für die „Woche der Schulen im electrum“. Der Kunstleistungskurs der 12. Klassen präsentierte zur Eröffnung eine energiegeladene Performance unter dem Titel: „Blitz und Donner“.



**POP-PROJEKT 2001**

**GOOD VIBRATIONS**

**Donnerstag, 3. Mai 2001**  
**Freitag, 4. Mai 2001**  
**HHS AULA C**

Mit "Good Vibrations" haben wir uns diesmal an eine Vielzahl von Musikstilen und Sprachen herangetraut: Neben dem Surfsound der Beach Boys

(die an dem Titelsong übrigens monatelang im Studio gebastelt haben) gab es jede Menge Karibikklänge zu hören: Reggae, Salsa und Latin-Rock von Santana („Corazon Espinado“), Gloria Estefan und anderen. Soul und Rock'n'Roll-Klassiker wie das unverwüsthliche „Johnny be good“, Hendrix-Gitarren und Blues-Piano waren ebenso vertreten wie HipHop-Songs (mit Freestyle-Einlagen!), Discoglamour (Gloria Gaynors Hymne „I will survive“), Schlagzeugduelle, türkische Flamencoklänge und Balladen-Klassiker. Dank an eine eingespielte Band, engagierte Sängerinnen und Sänger und das - wie immer - fantastische HHS-Publikum, das mitgehen *und* zuhören kann. Bis zum Mai 2002!

Ralf Brandhorst



Das POP-PROJEKT 2001 waren: Julian David (10d), Henrik Bachmann (10g), Joachim Stave (10d), Nadine Schreier (12), Alexander Kofman (10c), Johann Kurras (9e), Sebastian Saavedra (8i), Belgheys Sarir-Shirazi (11); Rafael Aspiazu de la Vega (10g), Ina Riedel (9d), Velma Dandzo (12), Derya Güzel (12), Duygu Yilgür (8f), Julia Beutnagel (7c), Jade Schmidt (8h) sowie unsere Special Guests an Trompete und Schlagzeug.